

«Frischer Zugang zu Peter Kaiser»

«Bilder und Objekte für Peter Kaiser» heisst eine im Kulturhaus Rössle in Mauren eröffnete Ausstellung. Darin beleuchtet Manfred Näscher mittels eigener Arbeiten Leben und Werk dieses grossen Sohnes der Gemeinde.

HENNING VON VOGELSANG

MAUREN. Musikalisch begleitet wurde die Eröffnung von Monika Burggraf (Oboe) und Petra Aichmann (Gitarre), die zum Auftakt «Lese flehen meine Lieder» und nachfolgende weitere – eigens für diesen Anlass umgeschriebene – Lieder von Franz Schubert spielten. Das war eine von der Kulturbeauftragten Elisabeth umgesetzt Idee von Manfred Näscher, hat doch Peter Kaiser in Wien zusammen mit Franz Schubert die Gymnasiumsschulbank gedrückt.

Im Umfeld der Kindheit Kaisers

Gemeindevorsteher Freddy Kaiser betonte in seiner Begrüssungsrede, wie sehr doch eine solche Ausstellung, die das Leben und Werk von Peter Kaiser aus einem künstlerischen Blickwinkel beleuchte, zu Mauren passe. Peter Kaiser sei in unmittelbarer Nähe des Kulturhauses geboren und habe hier seine Kindheit verbracht, sei von hier aus in die Welt gegangen, um sich zu bilden «und kehrte mit einem prall gefüllten Rucksack an Wissen, Erfahrungen und Ideen nach Liechtenstein zurück.

Obwohl sich Chronisten und Historiker aufgrund fehlender Quellen schwer tun, das Leben Kaisers detailliert zu schildern, steht ausser Frage, dass der Pädagoge, Historiker und Politiker eine zentrale Rolle in der Geschichte und Entwicklung Liechtensteins spielte. Als erster Geschichtsschreiber des Landes sowie als hochgebildeter Pädagoge und weitsichtiger Politiker können seine Verdienste um das

Land Liechtenstein nicht hoch genug geschätzt werden.» Ausstellungen wie diese rückten seine Person, seine Denkweisen und seine Verdienste wieder ins Blickfeld der liechtensteinischen Bevölkerung, sagte der Vorsteher.

Liechtensteins Selbstbild

Näschers intensive Recherchen mündeten in die Praxis, in das Erschaffen von Werken und Skulpturen, in das Herausarbeiten von wichtigen Lebensstationen. Er wolle das Leben und

Werk Kaisers aus heutiger Sicht beleuchten und den Betrachtern einen frischen Zugang zum Thema Peter Kaiser ermöglichen. So leiste Näscher einen Beitrag zur Vermittlung eines Selbst-Bildes von Liechtenstein als Land mit eigener und ganz besonderer Geschichte, Identität und Kultur.

Identitätsbewusstsein

Maurens Kulturbeauftragte, Elisabeth Huppmann, berichtete in ihrer Vernissagerede u. a., Zeit und Kontext von Peter Kai-

ser und seinem Werk seien Ausgangspunkt für Manfred Näschers Ausstellung gewesen. Für ihn habe die facettenreiche Persönlichkeit Kaisers eine hohe Anziehungskraft gehabt: «Es scheint fast so, als ob der Pädagoge, Historiker und Politiker auch 151 Jahre nach seinem Tod immer noch das Denken der Liechtensteiner prägt – oder zumindest bewegt. So darf es nicht wundern, dass Bewegung und Zyklus auch in Manfreds künstlerischer Auseinandersetzung eine wichtige, wenn nicht sogar



Bild: Tatjana Schnalzger

Elisabeth Huppmann, Kulturbeauftragte der Gemeinde Mauren, mit Manfred Näscher anlässlich der gestrigen Vernissage im Kulturhaus Rössle.

eine zentrale Rolle spielen. Es ist dies die Bewegung von aussen nach innen. Bei Kaiser war dies die Rückkehr nach Liechtenstein. Von seinen langen und arbeitsreichen Jahren im Ausland mit neuen Ideen bereichert, die dem Zeitgeist der damaligen Zeit entsprachen. Er brachte ein Stück Welt nach Liechtenstein. Wissen, Geschichtsbewusstsein, Selbst-Bewusstsein – oder anders gesagt – Identitätsbewusstsein hatte er mit im Gepäck.

In der Ausstellung heisst das, dass der Künstler seinen Blick von den Ereignissen der damaligen Zeit, sprich Mitte des 19. Jahrhunderts, hin zum Leben und Werk von Peter Kaiser, also einem einzelnen Subjekt hin wendet. Ausgehend von den Errungenschaften der damaligen Zeit (Nitroglyzerin und Chloroform), über die Kräfteverschiebungen in sozialpolitischen Belangen bis hin zum zentralen Werk von Peter Kaiser, das 1847 veröffentlichte Buch «Die Geschichte des Fürstentums Liechtenstein».

Auch hier wird der Blick von einer Aussensicht, nach innen, zum Wesentlichen gelenkt. Geschichte als Prozess, als etwas, das seinen Ursprung in der Vergangenheit hat und dennoch ständig in Bewegung ist.

Bevor man zu einem Rundgang durch die Ausstellung im ersten Stock aufbrach und sich bei einem Apéro mit den Exponaten auseinandersetzte, dankte der Künstler in herzlichen Worten allen, die ihm die Ausstellung ermöglichten, insbesondere Elisabeth Huppmann für ihr grosses Engagement.

Vaterland 21. August 2015 Freitag S 17